wirkungsvoll vorgetragenen Darbietungen lagen dem Regisseur die humoristischen Sachen, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Opernsänger Wissmann sang ein [illegible] Lied aus dem Zigeunerbaron und Opernarien aus Undine und Rigoletto. Der Künstler besitzt eine weiche, wohlklingende Stimme, die er zur vollen Wirkung zu bringen versteht. Ihm wurde für seine Gesänge besonders lebhaft gedankt. Das Gepräge des Operettenabends erhielt die Veranstaltung in der Hauptsache durch Mitwirkung der Soubrette Frau Rosl Schlager, die zwar nicht stimmlich, aber in ihrer Vortragsart Vorzügliches leistete: fesch, schalkhaft, graziös, mit lebhaftem Mienenspiel und sprechenden Augen, besitzt sie die Gabe, die Hörer (und Schauenden!) zu fesseln. Auch Frau Schlager konnte sich großen Beifalls erfreuen. Dem ungenannten Begleiter auf dem Flügel gebührt besondere Anerkennung für sein zurückhaltendes, anschmiegendes, schwungvolles Spiel. Der Operettensänger und Komiker Blank hatte in Chemnitz Bühnenjubiläum, kam infolgedessen nicht rechtzeitig in Aue an, um programmgemäß am Abend mitwirken zu können. — Der Bürgergartensaal war dicht gefüllt, und es ist zu wünschen, daß über den weiteren Veranstaltungen des Volksbildungsausschusses ein guter Stern walten und ihnen das gleiche Interesse aller Kreise entgegengebracht werden möchte.

**Wohltätigkeits-Konzert.** Donnerstag, den 23. November, abends 8 Uhr findet in Raths Kaffeehaus zu Gunsten der Kleinrentnernothilfe ein Wohltätigkeitsabend statt. Der Erlös aus Eintrittsgeldern an diesem Abend wird an den Albert-Zweigverein vom Roten Kreuz abgeliefert. Mitwirkende sind: Frl. Jutta Holz (Tänze), Frl. Kielhorn aus Leipzig (Gesang), Frl. Marthel Mannes aus Aue (am Flügel), Herr Oberlehrer Hohlfeldt (Rezitationen) und die Künstlerkapelle des Kaffees. Im Interesse des guten Zweckes kann recht zahlreicher Besuch nur erwünscht sein.

**Gesangskonzert am Bußtag.** Der Gesangverein „Frohsinn Aue" veranstaltet am Bußtag, Mittwoch, den 22. November, abends ½8 Uhr im Saale des Bürgergarten ein Wohltätigkeitskonzert. Der Reinertrag ist für die Auer Kinderfürsorge bestimmt. In Anbetracht des edlen Zweckes wird die geehrte Einwohnerschaft, sowie Freunde des Gesanges um freundlichen Besuch gebeten, damit die Veranstaltung auch ihren Zweck erfüllt. Der Eintrittspreis von 30 Mark einschließlich Kartensteuer ist so bemessen, daß ein volles Haus erwartet werden kann.

* * *

**Lengefeld.** Ein dreister Raubüberfall wurde an einem jungen Mann aus Wünschendorf verübt. Als sich dieser in der achten Abendstunde auf dem Wege nach Lengefeld befand, stellten sich ihm auf der sogenannten Ebene zwei maskierte Männer entgegen, die ihn zu Boden rissen und die Brieftasche mit einem Inhalt von 500 Mark raubten. Die Täter sind entkommen.

**Falkenstein.** Stadtverordnetenwahl. Bei der hier stattgefundenen Stadtverordnetenwahl haben von 9085 berechtigten Wählern 7351 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, gleich rund 80 Prozent. Von 24 Sitzen haben erhalten die Vereinigten Sozialdemokraten 5, die Kommunisten 6, die parteilose Arbeitsgemeinschaft (bürgerlich) 7, die Demokraten 8, die Hausbesitzer 2 Sitze und die Mieter 1 Sitz. Rechnet man die Mieter und die Hausbesitzer zu den bürgerlichen Parteien, so stehen 13 bürgerliche 11 linksparteilichen gegenüber.

**Tannenberg.** Ertrunken. In der Nacht zum Sonntag ist der hiesige Hausbesitzer Werner in den Betriebsgraben gefallen und ertrunken. Erst am Sonntag morgen konnte der so schnell ums Leben gekommene, in den 50er Jahren stehende Mann geborgen werden.

**Glauchau.** Millionendiebstahl. Die Kriminalpolizei deckte jetzt einen großen Garndiebstahl von mehreren Millionen Mark auf. Als Haupttäter wurde der Färbereiarbeiter Finkbeiner verhaftet, ferner ein Glauchauer Altwarenhändler, der das Garn nach Plauen i. Vogtl. verschoben hatte. Finkbeiner wurde in einer Schankstätte verhaftet, wo er gerade mit einer Kellnerin ein Weingelage hatte. Es sind Anzeichen vorhanden, daß noch mehrere Personen mit dem Diebstahl in Verbindung zu bringen sind. Das Garn befindet sich auf dem Rücktransport nach Glauchau.

**Glauchau.** Die Not der Kleinrentner. Aus dem reichen Ergebnis des Sammeltages am Sonntag wurden gestern etwa 80 Personen der Aermsten der Armen mit je einem halben Zentner Kartoffeln, 15 Pfund Obst, einem Vierpfundbrot und einem Päckchen Holz bedacht, alles zusammen im Gesamtwert von 600 Mark.

**Pegau.** Eisenbahnunglück. Am Freitag entgleisten auf der Querbahn Pegau—Kieritzsch—Borna sechs hinter der Lokomotive angeschlossene Wagen eines Güterzuges, stürzten zum Teil um und machten das Gleis unfahrbar. Personen sind nicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

**Freiberg.** Eine Millionenspende für die Zu[illegible]. Der Besitzer der Burgker Steinkohlenwerke, Freiherr v. Burgk, hat für die Unbemittelten und Kleinrentner der umliegenden Ortschaften 1 Million Mark gestiftet. Die Beträge sollen zur Verbilligung des Heizmaterials und des Lichtes verwendet werden. Die invaliden Bergleute werden mit Deputaten bedacht.

**Rochlitz.** Entdeckung von Getreidedieben. Dem Stadtgutsbesitzer Krause wurde wiederholt Getreide gestohlen. Er ließ die Spur der Diebe von einem Polizeihund verfolgen, der das gestohlene Getreide auch in 4 Kilometer Entfernung auffand. Die Diebe wurden festgenommen.

**Leipzig.** Die Dölitzer Felldiebe verhaftet. Der gemeldete Einbruchsdiebstahl in eine Rauchwarenzurichterei in L.-Dölitz, wobei Nerz- und Hamsterfelle im Werte von 15 Millionen gestohlen worden waren, hat überraschend schnell seine völlige Aufklärung gefunden. Es ist der Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln, festzunehmen und die gestohlenen Felle wieder herbeizuschaffen.

**Dresden.** Schwerer Straßenbahnunfall. Am Freitag nachmittag riß die Kupplung eines Straßenbahnlastzuges, der mit Schienen nach Weißer Hirsch hinauffuhr. Der schwerbeladene Anhänger sauste an der Mordgrundbrücke den Berg herunter und rannte gegen einen nachfolgenden Personenwagen, der zufällig nur schwach besetzt war. Bei dem Zusammenstoß wurden der Wagenführer und ein 13 Jahre alter Schulknabe schwer verletzt. Sie mußten von der Feuerwehr aus ihrer schlimmen Lage befreit und nach dem Krankenhaus gebracht werden.

**Dresden.** Ein Techniker Mitglied des Staatsrechnungshofes. Als Mitglied des Staatsrechnungshofes ist, nachdem das neue Gesetz über den Staatsrechnungshof dies ermöglicht hat, zum ersten Male auch ein technischer Beamter berufen worden, und zwar der bisherige Oberregierungsbaudirektor Gaitzsch. Er war bisher Vorsteher des Hochbauamtes im Finanzministerium und ist nunmehr vom Gesamtministerium zum Staatsfinanzrat ernannt worden.

**Dresden.** 2¼ Millionen Mark täglicher Fehlbetrag bei der Straßenbahn. In der letzten Dresdner Stadtverordnetensitzung wurde u. a. festgestellt, daß der tägliche Fehlbetrag bei der Straßenbahn trotz der neuerlich erfolgten Tariferhöhung sich auf 2¼ Millionen Mark beläuft. Weiter wurde mitgeteilt, daß voraussichtlich am 28. November Betrieb und Personal um 20—25 Prozent eingeschränkt werden. Dadurch werden 400 Beamte und 250 Arbeiter überflüssig.

## Mißstände im Eisenbahnverkehr.

Die Eisenbahnverwaltung steht die in letzter Zeit überhandnehmende Mitführung übergroßer Traglasten in der 4. Wagenklasse als einen ernstlichen Mißstand an, der wesentlich zu der bei vielen Zügen bestehenden, gegenwärtig leider nicht in dem wünschenswerten Umfange behebbaren Ueberfüllung der 4. Klasse beiträgt und für die Eisenbahn beträchtliche Frachtausfälle zur Folge hat. Die Betriebsdirektion Chemnitz schreibt der Allgemeinen Zeitung:

Da die Erlaubnis der Mitnahme einer Traglast in die 4. Klasse aber auf einer gesetzlichen Bestimmung beruht (§ 28 Absatz 8 der Eisenbahnverkehrsordnung), so ist mit Verwaltungsmaßnahmen nur den schlimmsten Auswüchsen beizukommen. Die Zugbegleitbediensteten und die Bahnsteigschaffner haben erneut Anweisung erhalten, einer auf den Bahnhöfen angeschlagenen Verordnung der Reichsbahndirektion Dresden entsprechend alle Traglasten von mehr als 50 Kilogramm Gewicht unnachsichtlich der Behandlung als Expreßgut zuzuführen. Im Bezirke der Eisenbahnbetriebsdirektion Chemnitz sind auf diese Weise bereits sehr erhebliche Frachtnachforderungen eingetrieben worden. Bei groben Verstößen gegen die Vorschrift pflegt die Direktion außerdem empfindliche Bahnpolizeistrafen auszuwerfen. Gesetzgeberische Maßnahmen, die auf eine frachtmäßige Heranziehung auch der Traglasten abzielen, sind in die Wege geleitet. Bedauerlicherweise stoßen die ohnehin unter der allgemeinen Verwilderung der Verkehrssitten leidenden Zugschaffner häufig noch auf Widerstand von seiten der Mitreisenden, wenn sie die Nachbehandlung der überschweren Traglasten eines Reisenden veranlassen wollen. Die Direktion richtet an alle Fahrgäste die Bitte, die Zugschaffner auf übermäßig große oder schwere Traglasten in den Abteilen aufmerksam zu machen und sie insbesondere auch in Schutz zu nehmen, wenn ihnen bei der Erfüllung ihrer Dienstpflicht Schwierigkeiten bereitet werden.

Nachdrücklichem Selbstschutze der Reisenden im Verein mit den unablässigen Bemühungen der Eisenbahnverwaltung muß es gelingen, wenigstens die schwersten Uebelstände zu beseitigen.

## Plünderungen in Dresden

Die von den Gewerkschaften für Sonnabend nachmittag 2 Uhr vielerorts einberufenen Demonstrationsversammlungen hatten leider schwere Ausschreitungen zur Folge. Die aufgeregten Demonstranten zogen in langen Zügen durch die Hauptstraßen der Stadt und ließen sich dazu hinreißen, in der Lindenau-Straße, Prager Straße, Reichsstraße bis hinaus zur Münchener Straße die Schaufensterscheiben einzuschlagen und die Auslagen zu plündern. Da die Sicherheitspolizei nicht ausreichte, um die Plünderungen zu verhindern, mußte Reichswehr hinzugezogen werden. Seit 2 Uhr hatten sämtliche Geschäfte geschlossen. Das Polizeipräsidium hat alle Maßregeln getroffen, um ein schärferes Auswirken dieser Demonstrationen zu verhindern.

Das Pressamt des Polizeipräsidiums teilt zu den Kundgebungen mit: Bei der Hungerdemonstration sind von der Polizei 49 Personen wegen Plünderung und Aufruhr festgenommen worden. Unter ihnen befinden sich nur 18 Arbeitslose und Kriegsbeschädigte. Die übrigen festgenommenen Personen haben, wie feststeht, mit den Arbeitslosen überhaupt nichts zu tun, denn bei ihnen sind Geldbeträge aus Löhnen und Arbeitseinnahmen, teilweise bis zu 20 000 Mark, vorgefunden worden.

## Vermischtes.

**Ein Raubüberfall am hellen Tage.** Als der Angestellte eines Berliner Konfektionsgeschäftes Sonnabend nachmittag ein Haus in der Franseckystraße betrat, um ein Paket mit 27 Damenmänteln im Werte von über einer Million Mark abzugeben, stellten sich ihm zwei Männer entgegen. Der eine traktierte ihn mit Boxschlägen in die Magengegend, der andere entriß ihm das Paket, worauf die Männer mit der Beute verschwanden. Die Polizei hat bisher festgestellt, daß die beiden Männer das Paket in einem Auto weggeschafft haben, das eine Stunde lang an der Ecke der Christianiastraße zur Fahrt bereitstand. Sie fuhren bis zur Weißenburger Straße, wo sie ausstiegen, den Chauffeur entlohnten und mit dem Paket in einem Hause verschwanden. Seitdem fehlt jede Spur. Auf die Wiederbeschaffung der Mäntel ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

**Segelflüge in der Ebene.** Der Flugzeugführer Förster flog am Freitag mit dem von [illegible]mann-Pinneberg gebauten Segelflugzeug „Senator" über [illegible] Gelände bei Windstärken von 8, im Mittel 7 Sekundenmetern Strecken von 50 bis 150 Metern in 4 bis 6 Meter Höhe, was bisher noch keinem Segelflugzeug gelungen ist, denn alle bisherigen Segelflüge sind über mehr oder minder bergiges Gelände bei einem entsprechenden Aufwind ausgeführt worden. Der Flugplatz Fuhlsbüttel liegt in etwa 20 Meter Meereshöhe und besitzt keine Auf- oder Hangwinde.

Die
Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Druckarbeiten für Behörden, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Vereine und Familien.
Tadellose Ausführung bei billigen Preisen.

gende Legitimation bei mir hätte. Und ich hatte mich schon so darauf gefreut."

Die alte Exzellenz strich sich lächelnd den Vollbart. „Sind Sie denn solche Jeuratte? Darauf hätte ich Sie gar nicht taxiert."

Sie schüttelte entsetzt den Kopf, daß der gelbe Strohhut mit den bunten Stiefmütterchen wackelte.

„O, ich will doch nicht spielen, Exzellenz, ich möchte mir ja nur so brennend gern einmal die Spielsäle und das Getriebe da drinnen ansehen. Weiter nichts. Damit ich doch später zu Hause sagen kann, ich war drin."

Wieder lächelte die Exzellenz.

„Das dürfte doch nicht so schwer sein, mein liebes Fräulein Flutus. Ich werde Ihnen meine Karte an den österreichischen Konsul mitgeben, den ich persönlich gut kenne. Er wohnt zwar in Nizza, kommt aber täglich ein bis zwei Stunden herüber und hat hier ein Büro. Wenn der Ihnen eine Bescheinigung ausstellt, kommen Sie sicher hinein."

Fräulein Flutus war selig. Sie saßen dann noch ein ganzes Weilchen zusammen auf der Terrasse, von diesem und jenem redend, in buntem Durcheinander. Sogar Ursula hörte erheitert zu, als das kleine lebhafte Fräulein Flutus von ihren Schulausflügen und Klassenanekdoten erzählte. Es stak etwas von einer Malerin in ihr. So anschaulich wußte sie alles zu schildern. Man sah förmlich die Klasse mit ihren schnurgeraden Bänken und den vielen gefalteten Händchen vor sich, mit all den blonden und braunen Köpfen und den unruhigen, baumelnden oder scharrenden Füßchen, die das Glockenzeichen zur Pause kaum abwarten konnten. Das war die unterste Klasse, wo die ganz Kleinen saßen, — aber es gab auch höhere, an denen Fräulein Flutus mit flammenden Augen Erdkunde gab. Sie geriet sogar hier in Feuer, wenn sie davon berichtete.

„Und wissen Sie, dann bringe ich immer all meine Postkarten und Photographien von meinen Reisen mit. Die mögen die Kinder immer zu gerne sehen. Und dann mache ich in Gedanken immer wieder noch einmal all meine schönen, herrlichen Reisen. O, Sie glauben gar nicht, wie wunderschön mein Beruf ist!"

Und ehe man es merkte, saß man mit Fräulein Flutus in ihren beiden Giebelstübchen, die sie mit ihrer alten Mutter bewohnte, und die immer voll Sonne waren. Man roch förmlich die Geranien, Nelken und Levkojen am Fenster, zwischen denen das messingene Bauer hing, wo ihr Kanarienvogel wohnte. Und die ganzen Wände waren mit Reiseerinnerungen behangen und benagelt. Das war ihr Heim, ihr Zuhause.

Fast wie ein Neid stieg es in Ursulas Seele beim Zuhören auf, wenn sie dies sonnige, blütenduftende Tuchkämmerchen, in dem die Arbeit und Zufriedenheit wohnte, mit ihren düsteren hohen Sälen in Hannover verglich, wo schwere, seidene Vorhänge künstlich die Sonnenstrahlen abschlossen und welke, vertrocknete Kränze um liebe Bilder ihres Dahingegangenen hingen. Wie sie oft stundenlang vor diesen Bildern sitzen konnte, die Hände tatenlos im Schoß gefaltet, den verschleierten Blick starr ins Leere gerichtet, aus den düsteren Winkeln ihres Salons das furchtbare Alleinsein und das noch furchtbarere Uebrig- und Ueberflüssigsein sämtlich über sich herkriechen fühlend.

Sie schauderte, als sie davon dachte. Und dann sagte sie leise, fast vorwurfsvoll:

„Sie haben wohl noch nie etwas Schweres erlebt, Fräulein Flutus?"

Die kleine vorbäckige Dame holte tief Atem. Einen Augenblick schwieg sie. Dann sagte sie langsam:

„Ich war einmal verlobt, als ich ganz jung war. Mein Bräutigam war Missionar und starb am Schwarzwasserfieber in Süd-West."

Ursulas Augen weiteten sich.

„Und trotzdem — können Sie nun noch Freude an irgend etwas haben?"

In den blauen Augen der anderen standen große Tränen. Sie hatte die abgearbeiteten Hände in den durchbrochenen Zwirnhandschuhen im Schoß gefaltet und sah auf das Meer, das leise, wie ein müde getobtes Kind im Abendscheine atmete.

„Ich glaube," sagte sie einfach, „Gott schickt uns doch das Glück nicht, damit es uns traurig machen soll. Das Glück ist doch ein Bote Gottes, der uns einen Einblick tun läßt in eine andere, herrliche Welt. Und wenn dieser Einblick nun kürzer war als wir hofften, dürfen wir darum zürnen? Ich meine, wir müßten immerzu dafür danken, daß wir es überhaupt einmal genießen durften — von soviel Tausenden, die es nie kennen lernten. Es läßt doch einen Schein in uns zurück, der uns voranleuchtet unser ganzes Leben lang. Oder möchten Sie, weil Gott es Ihnen nur für kurze Zeit lieh und dann wieder nahm, das Glück, einen anderen alles gewesen zu sein, lieber nie besessen haben?"

Sie hatte sehr leise gesprochen, das kleine Fräulein Flutus, — aber Ursula hatte doch jedes Wort verstanden. Aber sie wußte keine Antwort darauf. Sie mußte das alles erst einmal gründlich überdenken. Die alte Exzellenz sah freundlich zu den kleinen Lehrerin hinüber und nickte ein paarmal in Gedanken mit dem Kopf. Dann fragte er plötzlich unvermittelt:

„Wie lange bleiben Sie noch in Menton, Fräulein Flutus?"

Die Gefragte fuhr auf. Es war, als hätte auch sie ein wenig in der Vergangenheit geträumt.

„Es war meine Absicht, noch ungefähr vier bis fünf Tage hierzubleiben. Dann wollte ich zu Fuß mit dem Rucksack die Corniche östlich weiter, nach Italien hinein. Ventimiglia, Bordighera und so weiter. Solange der Beutel reicht."

Ihre Augen leuchteten. Sie lachte jetzt wieder, als sie an die Wanderfahrt dachte am blauen Mittelmeer entlang, in einfachen Osterien einkehrend, wo die Glyzinenranken vom Holzdach hingen und die purpurnen Kaktusblüten den rissigen Boden überwucherten.

Ursula schauderte ein wenig.

„So ganz allein? Fürchten Sie sich denn nicht?"

Da lachte die andere hell heraus. (Forts. folgt.)